

BVTDS-Newsletter 5-2018 vom 27.08.2018

7 Mio. Euro zusätzlich soll es in 2018 für Leistungssportpersonal geben – doch wie ist der tatsächliche Sachstand?

Der deutsche Spitzensport wird im Jahr 2018 mit zusätzlichen Fördermitteln gesegnet. 23,2 Millionen Euro mehr erhält der organisierte Sport noch in diesem Haushaltsjahr vom Bundesministerium des Inneren (BMI) und freut sich damit über ein öffentliches Gesamtbudget von rund 193 Millionen Euro. Mit 7 Mio. Euro soll lt. Medienberichten rund ein Drittel des Zuwachses von 23,2 Mio. Euro auf das Leistungssportpersonal des Bundes, auf Trainerinnen und Trainer sowie auf Bundesstützpunktleiter/innen entfallen. Doch eine Bestätigung dieser 7 Mio. Euro oder Hinweise zu deren geplanter Verwendung sind schwer zu erhalten.

Eberhard Gienger, sportpolitischer Sprecher der CDU/CSU-Bundesfraktion, verweist auf das BMI. Dort könne man Genaueres sagen. Seine Erwartung jedenfalls sei, dass es in den Händen der Verbände liege, wie sie die zusätzlichen Trainermittel verwänden. „Es wird immer beklagt, dass Trainerinnen und Trainer nicht angemessen vergütet würden“, so Gienger. „Als zuletzt einigen Verbänden zusätzliche Mittel für die Trainer zugeordnet wurden, wurden diese oftmals dazu verwendet, neue Stellen zu schaffen, statt die Vergütungen zu erhöhen. Aber selbstverständlich liegt es im Ermessen der Verbände, die Gehälter ihrer angestellten Trainerinnen und Trainer anzupassen.“

Laut BMI ist es noch offen, wie genau diese Mittel verwendet werden sollen. „Noch liegt vom DOSB keine detaillierte Zuarbeit vor“, heißt es aus dem Referat Sport auf Nachfrage. Eine Stellungnahme seitens des DOSB auf diese Frage steht seit nunmehr drei Wochen aus. Haben sich die Trainerinnen und Trainer also zu früh gefreut?

Für Dafni Bouzikou, die Vorsitzende des Berufsverbandes der Trainerinnen und Trainer im deutschen Sport e.V. ist jedenfalls klar, dass die Trainerinnen und Trainer für ihre Interessen kämpfen müssen: „Ich erwarte den versprochenen Mittelzuwachs noch in diesem Jahr. Und dann muss es in die Verhandlungen gehen. Jede Einzelne und jeder Einzelne ist gefordert, für sich einzustehen. Es kann nicht sein, dass nun wieder nur neue prekäre Beschäftigungen geschaffen werden, aber für die bereits angestellten Mitarbeiter nichts übrig bleibt und sich deren Situation nicht bessert. Im Gegenteil muss deren Leistung endlich adäquat honoriert werden.“

AG Musterverträge wird den DOSB-Mitgliedern konkrete Vorschläge in Sachen Vertragsentfristungen, Arbeitszeitmodellen und Vergütung unterbreiten

Am 1. Dezember tagt in Düsseldorf die Mitgliederversammlung des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB). Und wird – so der Plan – auch über die Empfehlungen der AG Musterverträge des DOSB beraten. Die Ergebnisse sind in einem Konzept festgehalten, dessen Entwurf nun so gut wie vollständig vorliegt. Das Papier trägt den Namen „Verbesserung der Arbeitsvertraglichen Rahmenbedingungen für Trainer/innen“.

Erfolgt eine Umsetzung der AG-Ergebnisse, würde das einen Quantensprung für die Arbeitsbedingungen von Trainerinnen und Trainern bedeuten. Nachdem die AG sich in ihren ersten Treffen bereits auf gemeinsame Haltungen zu den Themen Vertragsbefristungen und Arbeitszeitmodellen verständigen konnte, gibt es jetzt auch Konsens zur Vergütung von Trainerinnen und Trainern: „Das Papier enthält u.a. einen konkreten Vorschlag für ein Vergütungsmodell, das in der Struktur an die Entgelttabellen und Regelungen des Öffentlichen Dienstes angelehnt ist“, so Holger Hasse, der in seiner Funktion als Stellvertretender Vorsitzender des BVTDS Mitglied der AG ist.

„Die Vergütung hängt also unter anderem ab von der Qualifikation, den Erfahrungswerten und der Funktion. Ganz wesentlich ist auch, dass das System Lohnuntergrenzen beinhaltet, unter denen Verbände ihre angestellten Trainerinnen und Trainer zukünftig nicht mehr vergüten dürften, sofern die Stellen durch öffentliche Mittel gefördert werden. Ich darf sagen, dass die Lohnuntergrenze, die wir uns vorstellen, deutlich von den zum Teil noch immer gängigen und sehr niedrigen Einstiegsgehältern abweicht. Der BVTDS fordert, dass das Bundesverwaltungsamt und der DOSB zukünftig genau prüfen sollen, ob diese Lohnuntergrenzen eingehalten werden. Insgesamt geht es auch um die Stärkung des Berufsbilds und der Attraktivität des Trainerjobs im Vergleich zu anderen Berufen. Insofern halten wir es für angemessen, dass sich die Zuwendungen des Bundes an der Qualifikation des Personals orientieren“, so Hasse weiter.

Auch für den Erwerb von ergänzenden Altersbezügen wird die AG Vorschläge unterbreiten. „Federführend für den Bereich Vergütungssystem ist Rainer Ehrlich, Betriebsratsvorsitzender des Landessportverbandes Baden-Württemberg, der über eine große Expertise in diesem Bereich verfügt und mit dem Landessportverband hier bereits positive Erfahrungen aufweisen kann. Dieses Positivbeispiel lässt uns im Übrigen darauf hoffen, dass unsere Vorstellungen nicht nur auf Bundes- sondern auch auf Länderebene umsetzbar sein werden“, ergänzt Holger Hasse.

Trainersymposium des Württembergischen Landessportbundes soll tiefe Einblicke in das Trainer-Dasein geben

Mit namhafter Beteiligung veranstaltet der Württembergische Landessportbund am 15. September in Albstadt ein Trainersymposium, welches veranschaulichen soll, dass "Trainer zu sein mehr ist als ein-, zweimal in der Woche Anweisungen zu geben". Das dürfte gelingen. Denn referieren werden u.a. der aktuelle Tischtennis-Bundestrainer Jörg Roßkopf und der DOSB-Vorstand Leistungssport, Dirk Schimmelpfennig. Eine Teilnahme ist noch möglich. Hier geht es zu den Anmeldemodalitäten und weiteren Infos: <https://veranstaltungen.wlsb.de/trainersymposium>

Autoren-Quintett stellt die Entwicklung zum Berufsbild „Berufstrainer/in im Sport“ vor

In der aktuellen Ausgabe der Zeitschrift „Leistungssport“ stellen die Autoren Wiebke Fabinski, Markus Finck, Holger Hasse, Christian Witusch und Gert Zender ausführlich ihre Ausarbeitung des Berufsbildes „Berufstrainer/in im Sport“ vor. Das Quintett führt aus, dass der BVTDS 2015 die Initiative ergriffen hat, ein solches Berufsbild zu erstellen. Der Allgemeinheit soll vermittelt werden, was den Beruf des Trainers bzw. der Trainerin ausmacht – was für eine breitere gesellschaftliche Anerkennung dieses herausfordernden und komplexen Berufes führen sollte. Die Autoren führen anschaulich aus, dass ein Berufsbild alleine die bestehenden Probleme des Trainerberufes nicht lösen kann. Aber ein „Aufschlag“ kann es sein, dass seinen Beitrag dazu leistet, dass aus gesellschaftlicher Anerkennung entsprechende Wertschätzung auch in vertraglicher Hinsicht resultiert. Der gesamte Beitrag wurde uns seitens der Autoren zur Verfügung gestellt und ist als pdf auf der BVTDS-Homepage einsehbar: <http://bvtlds.de/wp-content/uploads/2018/08/Berufstrainer-im-Sport-LSP.pdf>

